

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 32 (1964)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Erkenntnisse für die Zukunft  
**Autor:** Klimmer, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-568598>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Erkenntnisse für die Zukunft

Viele Homosexuelle kommen ihr ganzes Leben nicht zur Entfaltung ihrer Ordnung. Die heutigen, ihnen ungünstigen Verhältnisse versagen ihnen meist die ihnen zukommende gesellschaftliche Funktion und zwingen sie zur Onanie oder zur wahllosen Polygamie, während sie unter natürlichen Umständen voll ausschwingen könnten. Ihr Triebleben wird unsicher und steht von Anfang an unter dem Schatten eines Minderwertigkeitsgefühls. Jeder ehrlich empfundenen Regung wird Unverständnis entgegengebracht. Jede Daseinsfreude wird beeinträchtigt, und viele edle Regungen unterbleiben oder werden ins Gegenteil umgewandelt.

Die Homosexuellen wurden und werden noch verfolgt, weil ihre Trieberfüllung sündig sei. Im Mittelalter nahm man sogar an, dies Laster sei eine Eingebung des Teufels. Die Unterstellung der Sünde mag zwar moraltheologisch mit Rücksicht auf übernatürliche Ziele begründet erscheinen, in der modernen Gesellschaft ist sie eine Behauptung ohne objektive Beweismöglichkeit. Die Anklage der Homosexuellen war früher umso wirksamer, als die Angeklagten meist selbst an ihre Versündigung glaubten und daher sich nicht verteidigen konnten. Auch der heutige Homosexuelle ist in vielen Fällen in das teilweise noch herrschende Vorurteil verstrickt, so dass einige von ihnen selber an die Sündhaftigkeit ihres Handelns glauben. Damit, dass jemand sich sündig und schuldig fühlt, ist aber noch nicht bewiesen, dass er sich mit Recht so fühlt.

Ferner wird den Homosexuellen von der sie ablehnenden Umgebung oft die Vorstellung einer Sinnverfehlung ihres Lebens aufgedrängt. Diese und auch der Gedanke der Sündhaftigkeit ihres Handelns kann bei einem Teil von ihnen zu schweren Gemütserkrankungen führen.

Viele Homosexuelle können sich nicht über die Vorurteile der Gesellschaft hinwegsetzen, ohne sich finanziell, beruflich oder gesellschaftlich zu ruinieren. Um den Vorurteilen der Gesellschaft entgegenzuwirken, hält *Hornung* vor allem für nötig, dass im Schrifttum die Homosexualität nicht unter Psychoneurosen, Anomalien, Psychopathien oder Erkrankungen des Willens eingeordnet oder von ihr als Rückschlagserscheinung und Perversion gesprochen wird. Besonders müsste bei Aerzten, Juristen und Seelsorgern sich immer mehr die Erkenntnis durchsetzen, dass die Homosexualität eine in der Natur vorkommende (also keine widernatürliche) Triebrichtung sei.

Dr. Rudolf Klimmer, Dresden

Aus dem grossen Werk «Die Homosexualität», Verlag Kriminalistik, Schopenstehl 15, Hamburg — 1959.